

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Stilles-Geld gelte von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder durch die Postämter. — Beleg-Belegungen nehmen ausdrücklich in Wiesbaden die Verleger Langgasse 21, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Dürbach die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Bezugs-Preis für die Zeitungs- und Anzeigen-Verträge: 20 Btg. für die Zeitungs- und Anzeigen-Verträge im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einjähriger Zahlung; 20 Btg. in bar oder abwechselnd Barzahlung und in bar oder abwechselnd Barzahlung; 20 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1,25 Btg. für die Zeitungs- und Anzeigen-Verträge; 2,50 Btg. für die Anzeigen-Verträge. — Bei wiederholter Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Abgabe-Kassensatz: für die Rhein- und 12 Btg. wöchentlich; für die Morgen- und 12 Btg. wöchentlich.

Verlag: Verlags-Verwaltung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 2420 u. 2423. Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen und Wochen wird kein Gewähr übernommen.

Montag, 30. Juli 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 382. • 65. Jahrgang.

Die Vertreibung der Russen aus Ostgalizien.

Kuth in der Richtung auf Tschernowitj genommen.

Bestigste Fortdauer der Artillerieschlacht in Flandern. — 35 feindliche Flieger erlegt.

Der Tagesbericht vom 29. Juli.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 29. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis in die tiefe Nacht ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellte das Höchstmaß einer Massenwirkung in diesem Kriege dar.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorstöße erbitterte Infanteriekämpfe aus.

Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerartigkeit; nachts östlich von Ronchy vorbereitende Angriffe englischer Bataillone brachen verlustreich zusammen.

Auch bei Oisus, nordwestlich von St. Quentin, blieben englische Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Eine Zunahme der Gefechtsartigkeit wurde längs des Chemin des Dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar.

Südöstlich von Milles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein Kölner Regiment wehrte in oft bemessener Standhaftigkeit familiäre Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.

Die Fliegerartigkeit war außerordentlich reger, besonders an der flandrischen Front.

Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Döbler rief an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von 6 gealterten Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsiege. Oberleutnant Ritter v. Tuschel schoss seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Husiatin hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Kräfte haben den Fluß erreicht, andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Dnepr in den Dnjepr.

Zwischen Dnjepr und Pruth stellten sich russische Nachhutverbände südlich von Horodena zum Kampf. Kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellungen. Die Befolgung geht auf beiden Dnjeprufer weiter.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Czereomos-Lale wurde Kuth genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung.

Im Gebirge drängen unsere Divisionen dem kämpfenden Feinde über die Straße Schipoth-Moldawa-Sulita nach.

Südlich des Ditz-Lales wurden starke russische Angriffe gegen den Ruc. Casinulu zurückgeschlagen.

An der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnenen Bewegungen durch.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Am Nordhang des Bergblocks Dobschi scheiterten feindliche Vorstöße.

In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

W. T.-B. Berlin, 29. Juli, abends. (Amtlich. Drahtbericht.) Seit Mittag in Flandern härtester Feuerkampf.

In Ostgalizien Fortschritte am Fluß, Dnepr, Pruth und Czereomos.

Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 29. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 29. Juli, mittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Putna wurden die durch den Druck des Gegners notwendig gewordenen Bewegungen vollführt. Nördlich des Casinulales schlugen unsere Gebirgstruppen mehrere Angriffe ab. In der südlichen Putnawina und im Tomnaticgebiet entriß wir dem Feind Höhe um Höhe. Die verbündeten Divisionen dringen über das obere Moldawa-Tal und gegen Schipoth an der Suczawa vor. Kuth ist in unserem Besitz. Nordöstlich davon wurde in der Nacht der Ort Russisch-Canilla erobert. Der Czereomos wurde überschritten. Auch östlich von Horodena war russischer Widerstand vergeblich. Die feindliche Linie wurde durchbrochen.

Jenseits des Dnepr erstreckte sich die Verfolgung auf die Höhe nördlich von Kaleschki und bis an den Pruthabschnitt bei Husiatin, wo der Gegner über die Reichsgrenze zurückgewichen ist.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Italienische Flieger suchten Atria zum dritten Male mit Bomben heim. Ein Einwohner wurde getötet, einer schwer verwundet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Weitere besorgte Stimmen aus Frankreich.

Kr. Genf, 29. Juli. (Sig. Drahtber. zsh.) An Frankreichs militärische Lage gilt in Paris als tadellos. Oberleutnant Kousset schreibt: Galizien ist so gut wie verloren, die Bukowina beinahe. Der Rückzug wie vor zwei Jahren beginnt wieder. Der besessene Militärkritiker des „Journal des Debats“ hält die Rückzugslinie des Zentrums der Südwestarmee für äußerst gefährdet. Mit Angst wartet man auf die nächsten Heeresberichte. Die „Information“ schreibt: Kerenski hat proklamiert, das Vaterland sei in Gefahr. Das ist keine oratorische Floskel.

Schließung der russischen Grenzen.

W. T.-B. Petersburg, 28. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Beschluß der vorläufigen Regierung über die Schließung der Staatsgrenzen gegen den Eintritt in Rußland ist teils die Folge der dringenden Notwendigkeit, den Schutz der russischen Grenze zu verstärken, teils die Folge des beträchtlichen Zustroms von verschiedenen verdächtigen und unerwünschten Personen in das Land. Was die Schließung der Grenzen gegen den Austritt aus Rußland betrifft, so ist diese Maßregel die Folge des Wunsches der Regierung, die verbrecherischen Elemente, die sich der Justiz entziehen, aufzufinden und die zahlreich in Rußland sich aufhaltenden Spione zu entdecken. Da die Regierung sich der Unzulänglichkeit, die diese Maßnahmen für die Bevölkerung mit sich bringen, klar ist, hat sie sie nur für die beschränkte Zeit bis zum 15. August festgesetzt.

Zur Kabinettsbildung durch Kerenski.

W. T.-B. Petersburg, 28. Juli. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Berufung des Nationalkongresses nach Moskau wurde bis zur endgültigen Bildung des Kabinetts verschoben. Man nimmt an, daß das Kabinett in einigen Tagen vollständig sein wird und der Kongreß daher in dieser Woche wird stattfinden können. Das Programm der vorläufigen Regierung wird nach dem Eintritt neuer Minister in das Kabinett nicht geändert werden, was die Annahme des Regierungsprogramms durch die neuen Minister zur Voraussetzung hat, unabhängig davon, welcher Partei diese angehören und ob sie weiter in derselben verbleiben. Besprechungen wurden schon in diesem Sinne von der Regierung mit verschiedenen Persönlichkeiten, besonders mit mehreren Vertretern der Kadettenpartei eingeleitet, deren Zentralausschuß sich grundsätzlich zugunsten des Eintritts seiner Mitglieder in das Kabinett ausgesprochen hat.

Br. Haag, 29. Juli. (Sig. Drahtbericht. zsh.) Reuter meldet aus Petersburg: Die Generale Ruzki und Gurko wurden nach Petersburg berufen.

Die Maximalistengruppe unter Anklage.

W. T.-B. Petersburg, 28. Juli. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, hat der Volkskongreß des Arbeiter- und Soldatenrats gegen 11 Stimmen bei 6 Enthaltungen und einer Gesamtstimmzahl von über 300 einen Antrag angenommen, nach welchem die Gruppe der Maximalisten angeklagt werden soll, die Aufständungen organisiert, zur Meuterei geht und deutsches Geld angenommen zu haben. Es wird öffentlich gerichtliche Aburteilung verlangt, auch gegen Lenin und Zwosowien. Die Fraktion der Maximalisten wird aufgefordert, unverzüglich die Haltung ihrer Führer zu brandmarken. Alle von den

Gerichtsbehörden verfolgten Personen sollen bis zum Urteil von der Teilnahme an dem Volkskongreß ausgeschlossen sein. Schließlich wird dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat empfohlen, seine Entschlieung über die Renonciation aller seiner Mitglieder angefaßt zur Ausführung zu bringen.

Die Verhaftung Lenins.

W. T.-B. Amsterdam, 28. Juli. „Allgemein Handelsblad“ meldet aus Stockholm, daß die Verhaftung Lenins von offizieller russischer Seite bestätigt wird.

Kerenski mit dem Tod bedroht!

W. T.-B. Stockholm, 29. Juli. Nach der „Nattve Branta“ hat Kerenski einen Brief vom Kreuzer „Aurora“ erhalten, dessen Mannschaft dem Ministerpräsidenten mitteilt, daß er ermordet werden soll, wenn er nicht vor Ende Juli seinen Posten freiwillig verläßt.

Die Mandschurei unter japanischer Verwaltung.

S. Stockholm, 29. Juli. (Sig. Drahtbericht. zsh.) In Finnland trafen Briefe aus Chargin ein, die mit japanischen Briefmarken versehen sind und die mitteilen, daß die ganze Mandschurei tatsächlich unter japanischer Verwaltung steht, die auch die Post und den Telegraphen sowie die Verkehrseinrichtungen übernommen habe. Auch Wladivostok werde schon von japanischen Truppen beherrscht.

Der englische Minister Henderson über die Lage in Rußland.

W. T.-B. Bern, 29. Juli. (Drahtber.) Minister Henderson, der kürzlich aus Petersburg zurückkehrte, äußerte sich der „Times“ zufolge über die Lage in Rußland folgendermaßen: Die Wehrheit des russischen Volkes ist für den Krieg begeistert, nicht deutschfeindlich und nicht für einen Sonderfrieden. Eine Gegenrevolution ist unmahrscheinlich. Die Zukunft liegt im wesentlichen in den Händen des Oberhauptes, das von dem allrussischen Arbeiter- und Soldatenkongreß erwählt werden wird. Der Minister fuhr fort, der Kongreß sei die Vertretung derjenigen Elemente, die vermutlich die führende Partei der gesetzgebenden Versammlung sein würden. Diese von den Maximalisten scharf zu unterscheidenden gemäßigteren Elemente dürften revolutionären Sozialisten hätten ihre eigenen besten Absichten hinsichtlich der Beendigung des Krieges. Sie betrachteten es als notwendig, daß die organisierten Demokraten der Entente-Länder ebenso wie die der Zentralmächte ihre Regierungen zu einer sofortigen Konferenz zur Klärung der Kriegsziele veranlassen. Sie forderten, daß diese Kriegsziele öffentlich, amtlich und ohne Zwang und Zweideutigkeit erklärt werden würden, und im Einklang mit ihrer eigenen Formel: Keine Annexionen und keine Entschädigungen, verbunden mit dem klar erklärten Recht der Völker, über ihre eigenen Geschicke selbst zu entscheiden. Da sie nicht an Konstantinopel dachten und betreffs Mesopotamiens Zweifel hegten, so seien sie, wie sie offen sagten, entschlossen, die Hauptfrage des Krieges nicht der zufälligen Entscheidung der Diplomaten-Konferenz zu überlassen. Bis die Lage soweit geklärt sei, d. h. die Konferenz der Entente-Regierungen sowie die Stockholmer Konferenz gesichert seien, zweifle er, Henderson, ob die gesamte russische Armee und die Wehrheit der gemeldeten Sozialisten, auf die es soviel ankomme, für die Fortführung des Krieges ihr Bestes tun würden. Hinsichtlich der Frage einer internationalen Konferenz nehmen die russischen Sozialisten eine starke Haltung ein. Sie fürchteten die Majorisierung durch Vertreter der Entente-Länder, die ihre Regierungen bei der Führung des Krieges so stark unterstützt hätten und seien der Ansicht, daß alle Regierungen nur die herrschenden Klassen der Kapitalisten und Imperialisten, die sie als Bourgeoisie bezeichnen, repräsentierten, und hegten gegen die französischen und englischen Arbeiter Misstrauen, bloß weil diese für die gleiche Politik eintreten wie die von ihnen stark beargwöhnte Bourgeoisie.

Neue Großsprecherien Churchills.

W. T.-B. London, 29. Juli. (Drahtber. Reuter.) Bei einer Rede in Dundee sagte der Munitionsmister Churchill: Nächstes Jahr werden wir Granaten, Geschütze, Maschinengewehre und Flugzeuge in noch nicht da gemessener Menge haben. Wir werden kämpfen, und werden den Preis, den unsere Soldaten beinahe gewonnen haben, nicht beiseite werfen in einem Augenblick, da wir ihn ergreifen können. Wir kämpfen nicht um der Leute willen, aber aus Rache, aber wir wollen die Preußen entscheidend schlagen. Wir werden durchhalten, bis wir einen unerkennbaren Sieg errungen haben, der zur Folge haben wird, daß das deutsche Volk alles Vertrauen in sein Regierungssystem und seine Regierenden verliert. Wir werden unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Verbündeten halten. Wir wollen einen bestimmten unerkennbaren Sieg für die Prinzipien der Sache, für die wir kämpfen. Wir wollen nicht mehr, aber wir wollen auch nicht weniger.

Reichstanzler Michaelis und die Kriegsziele unserer Feinde.

W. T. B. Berlin, 28. Juli. Der Reichstanzler hat heute Abend eine große Anzahl von Vertretern der Presse bei sich empfangen und bei dieser Gelegenheit folgende Ausführungen gemacht:

„Ich habe Sie nicht nur deshalb hierher gebeten, weil ich von vornherein beim Antritt meines neuen Amtes deutlich bekunden wollte, wie hoch ich die weitpolitische Bedeutung der Presse bewerte, und wie viel mir daran liegt, ihr enges vertrauensvolles Zusammenwirken mit der Reichsregierung zu sichern, meine Einladung hat auch noch einen unmittelbar greifbaren Anlaß.

Die Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George vom 21. Juli in der Quorum-Hall und die letzten Verhandlungen im englischen Unterhaus haben aufs neue mit unabweislicher Deutlichkeit bewiesen, daß Großbritannien keine Friebe der Verkündung und des Ausgleichs,

sondern nur einen solchen Abschluß des Krieges will, der die völlige Unterwerfung Deutschlands unter die gewalttätige Willkür des Feindes bedeuten würde.

Eine weitere Bestätigung für diese Tatsache ist der Umstand, daß der englische Minister Carson kürzlich in Dublin erklärt hat, Verhandlungen mit Deutschland, welcher Art sie auch seien, könnten erst beginnen, wenn die deutschen Truppen über den Rhein zurückgezogen worden seien. Bonar Law hat auf die Anfrage Kings zwar diese Erklärung insofern abgemildert, als er den Standpunkt der englischen Regierung dahin festlegte, Deutschland müsse sich, wenn es den Frieden verlange, vor allem bereit erklären, das besetzte Gebiet zu räumen. Wir haben unterdessen greifbare Unterlagen dafür, daß die Regierungen unserer Feinde durchaus der von Carson so unvorsichtig abgegebenen noch weitgehendsten Erklärung beipflichten.

Es ist Ihnen allen bekannt, daß die schon seit Wochen in der neutralen Presse verbreiteten, zuerst in der „Berliner Tagwacht“ vom 19. Juni aufgetauchten ganz bestimmten Angaben über weitgehende,

von England und Rußland gebilligte Eroberungspläne der französischen Republik

bis heute un widerprochen geblieben sind. Es trifft sich gut und es wird für die Aufklärung der gesamten Welt über die wahre Ursache der Fortsetzung des blutigen Völkermordens von der größten Bedeutung sein, daß inzwischen auch schriftliche Beweise für diese erobertungsstürmische Bestimmung der Feinde in unsere Hände gelangt sind. Ich meine damit den Augen- und Ohrenzeugen aufgezeichnete Berichte über die geheimen Verhandlungen der französischen Kammer vom 1. und 2. Juni d. J.

An die Regierung Frankreichs richte ich hiermit die öffentliche Anfrage, wo sie bestehen will, daß die Herren Briand und Ribot in jener geheimen Kammerverhandlung an der die aus Petersburg heimgekehrten Abgeordneten Roulet und Cachin teilgenommen haben, die Tatsache zugestehen mußten, daß Frankreich noch ganz kurz vor dem Ausbruch der russischen Revolution mit der Regierung des Zaren, die Herr Georges in seiner letzten Rede als eine „geistlose und verkommene Autokratie“ bezeichnete, weitgehende Eroberungspläne vereinbart hatte? Ich frage, ob es wahr ist, daß dem französischen Botschafter Paléologue auf Grund einer Anfrage, die er nach Paris gerichtet hat, am 27. Januar d. J. von dort die Ermächtigung erteilt worden ist, einen Vertrag mit Rußland zu unterzeichnen, der von Herrn Demergue durch Verhandlungen mit dem Zaren vorbereitet worden war? Ist es richtig oder nicht, daß der Präsident der Republik auf Verschleiss Vorschlag diese Ermächtigung ohne Vorwissen Briands erteilte und daß Briand sie nachträglich gutgeheißen hat?

Dieser Vertrag sichert Frankreich seine im Anschluß an frühere Eroberungskriege gezogenen Grenzen vom Jahre 1790 an, also Elsaß-Lothringen, dazu das Saarbecken und weitgehende Gebietsveränderungen am linken Rheinufer, ganz nach Wünschen Frankreichs.

Hat nicht Tereftschenko, nachdem er in Rußland andrüber gelangt war, gegen die französischen Eroberungsziele, die sich überdies in der Türkei auf die Gewinnung Syriens erstreckten, Einspruch erhoben? Hat er nicht in einer überdehrenden Regung seines vaterländischen Bewusstseins erklärt, das neue Rußland würde, wenn es von diesem französischen Kriegsziel erführe, nicht mehr gewillt sein, sich am Kampf weiter zu beteiligen? War die Reise Thomas' nach Rußland nicht in erster Linie ein erfolgreicher Versuch, Tereftschenko diese Gewissensbedenken zu nehmen? Das alles wird die Regierung der französischen Republik nicht ableugnen können. Sie wird weiter, wenn auch nur stillschweigend, zugestehen müssen, daß Briand in der Kammerführung hinter verschlossenen Türen heftigen Angriffen ausgesetzt war, daß Ribot den Geheimvertrag mit Rußland nach anfänglicher Weigerung auf das Verlangen Renaudels vorlegen mußte und daß Briand sich in der nachfolgenden erregten Debatte selber die Maske vom Gesicht gerissen hat, indem er erklärte, das Rußland der Revolution müsse halten, das das Rußland des Zaren verprochen habe. Was die unteren Volksklassen Rußlands dazu sprachen, könne Frankreich kalt lassen. Bezeichnend ist ferner, daß Roulet in Rußland nach seinem eigenen Zugeständnis auf die von dem Verbündeten gestellte Frage, ob Elsaß-Lothringen das einzige Hindernis für den Frieden sei, geantwortet hat, auf eine so gestellte Frage könne er keinen Bescheid geben. Man möge bedenken, daß die russische Revolution mit französischem Blute erlauft worden sei.

Auf die Stimmung der Russen wirkt ein helles Schlagschiff das Zugeständnis Cachins,

die russischen Vertreter hätten bei der Verhandlung mit ihm erklärt, auf Konstantinopel legten sie keinen Wert, das sei keine russische Stadt.

Auch die Abgeordneten des russischen Heeres hätten sich dem angeschlossen.

Ohne Rücksicht auf diese deutlichen Beweise für das Bestehen des russischen Volkes gegen seine Wächtereroberspolitik hat Ribot in der geheimen Kammerverhandlung die Revision der französischen Eroberungsziele abgelehnt. Er berief sich dabei u. a. auch auf die Tatsache, daß Italien ja ebenfalls große Gebietsveränderungen zugestanden worden seien. Um die selbst französischen, durch die Revolution geltend gemachten Augen nicht ohne weiteres einschließen

tenden Ansprüche auf das linke Rheinufer ihres erobertungsstürmischen Charakters zu entkleiden, bediente er sich zuletzt des Abolatenkniffes, von der angeblich notwendigen Gründung eines Pufferstaats zu reden. Die Opposition durchschaute jedoch auch dieses Manöver und rief ihm während des lärmenden Widerspruches, der ihn umgabte, mit Recht entgegen: „Das ist schönlich!“

Besonders bemerkenswert aber ist, das möchte ich noch zum Schluß erwähnen, aus der Erwiderung Ribots auf eine friedensfreundliche Rede Augagneurs die Bemerkung, daß die russischen Generale erklärt hätten, ihre Armeen sei niemals in besserer Verfassung und besser ausgerüstet gewesen, als zurzeit. Hier tritt mit aller Deutlichkeit zutage, was Herr Ribot so sehr zu verkleinern bemüht war: der dringende Wunsch,

das russische Volk noch weiter für Frankreichs ungerechtfertigte Machgelüste bluten zu lassen.

Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen, aber nicht so, wie Herr Ribot es sich gedacht hat. Denn selbst ihm wird man nicht so viel Mangel an Menschlichkeit zutrauen dürfen, daß er etwa von vornherein die Erfolglosigkeit der inzwischen von Rußland erprehten Offensive vorausgesehen und sie trotzdem nur deshalb gefordert hat, weil er sich davon auf jeden Fall eine weitere Seligenfrist bis zu dem erhofften Eingreifen Nordamerikas in den Krieg versprach.

Die feindliche Presse hat sich bemüht, meine Antrittsrede im Reichstag dahin auszuinterpretieren, daß ich der von der Mehrheit des Hauses gefahnten Entschliebung nur unter dem schlecht verhehlerten Vorbehalt deutscher Eroberungswünsche zugestimmt hätte. Diese Irreführung, über deren Zweck wohl keinerlei Zweifel bestehen kann, muß ich zurückweisen. Wie sich andererseits aber von selbst versteht, steht die von mir abgegebene Erklärung voraus, daß auch der Feind auf Eroberungspläne verzichtet. Die Tatsachen, die ich Ihnen heute vor Augen geführt habe, lassen erkennen, daß unsere Gegner an einen solchen Verzicht nicht im entferntesten denken.

Die französische Regierung hat fürwahr allen Grund gehabt, die Kommerzverhandlungen vom 1. und 2. Juni hinter verschlossenen Türen abhalten zu lassen. Denn die heute aus Licht gezogenen Vorgänge sind ein neuer Beweis dafür, daß nicht wir und unsere Verbündeten, sondern nur die feindlichen Mächte an der Fortsetzung des Krieges die Schuld tragen, und daß nicht uns, sondern unsere Feinde der Drang nach Eroberungen leitet. Dieses Bewußtsein von der Gerechtigkeit unseres Verteidigungskrieges wird auch ferner unsere Kraft und Entschlossenheit stärken.

Engeres Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Volk.

L. Berlin, 28. Juli. (Fig. Drahtbericht. z.) Wenn es auch nicht das erstmal ist, daß ein deutscher Reichstanzler sich direkt mit Pressevertretern in Verbindung gesetzt hat, so ist aber doch die Form, in der der Reichstanzler die Vertreter gestern zu sich hat und ihnen seine Mitteilung machte, im deutschen politischen Leben als eine Neuerung anzusehen. Diese von aller Umständlichkeit freie Art, mit der Öffentlichkeit in Verbindung zu treten, ist für den neuen Reichstanzler bezeichnend. Er macht auch im persönlichen Verkehr den Eindruck eines Mannes, dem es weniger um die große Geste, als vielmehr um die unmittelbare schnelle durchgreifende Wirkung zu tun ist. Er hielt die kurze Ansprache, vor einem kleinen Tisch sitzend, in ruhigem Verhandlungston. Er ging sofort auf den Kern der Sache ein, und nach wenigen Minuten konnte bereits jedermann wissen, worum es sich handelte. Es wäre verfehlt, an den geistigen Einzelfall vom Standpunkt der Presse und der politischen Öffentlichkeit vorläufige Hoffnungen zu knüpfen. Immerhin kann er als der Anfang einer neuen und praktischen Methode für das Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Volk und damit auch als eine wertvolle Ergänzung für die notwendige Änderung des Zusammenarbeitens zwischen Regierung und Reichstag werden.

Der Tauchbootkrieg. Neue U-Bootsbeute.

Erfolgreicher Luftangriff auf die Mandschinseln.

W. T. B. Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) 1. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wiederum 20 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Irten der versenkten Schiffe befanden sich die englischen Dampfer „King David“ (3680 T.) mit 35 Flugzeugen und Munition von West nach Archangel, „Muirfield“ (3086 T.) mit 5000 Tonnen Weizen von Rerlund nach Dublin, „Obuasi“ (4418 T.) mit Palmöl und Palmkernen von Dakar nach England, der englische Segler „Dudhoda“ (2058 T.) mit Kohlen, der bewaffnete verblabene italienische Dampfer „Lamia“ (2220 T.); ein Dampfer, der in einem durch zwei Zerstörer und fünf Fischdampfer gesicherten Geleitzug fuhr, wurde durch Torpedotreiber schwer beschädigt, so daß er für die Schifffahrt auf lange Zeit ausfällt.

2. Neue Unterseebootserfolge im Mittelmeer: eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20 000 Tonnen, darunter die englischen Hilfskreuzer „Redbreast“ (1818 T.) und „New Carter“ (630 T.) sowie ein nach Saloniki bestimmter liesbeladener Transporter, der beim Torpedotreiber in Klammern aufging.

3. Eines unserer Döfsee-Luftschiffe griff in der Nacht zum 27. Juli die Batterien und Befestigungsanlagen der Mandschinseln mit gutem Erfolg an und beachte eine Batterie zum Schweigen. Trotz heftiger Beschießung kehrte das Luftschiff unbeschädigt zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Versenkungen.

W. T. B. Amsterdam, 28. Juli. Zwei holländische Fischerfahrzeuge wurden in der letzten Nacht durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Nach weiteren Meldungen wurden noch drei andere Fischerfahrzeuge versenkt.

W. T. B. Amsterdam, 28. Juli. (Meldung der Rederland'sch Telegrafisch Agenten.) Man vermutet, daß im ganzen sechs holländische Fischerfahrzeuge in den Grund gebohrt worden sind.

W. T. B. Kopenhagen, 28. Juli. Die norwegische Post „Dendron“ ist auf der Reise von Buenos Aires nach Kopenhagen versenkt worden.

60 holländische Schiffe wieder ausgeladen.

U. Rotterdam, 29. Juli. (Fig. Drahtbericht. z.) Der „Nieuwen Rotterdam Courant“ meldet aus London: Wie aus Washington gefabelt wird, hat der Exportrat der Vereinigten Staaten bestimmt, daß 60 holländische Schiffe, mit Getreide und anderen Produkten befrachtet, wieder ausgeladen werden, weil der Rat der Überzeugung sei, Holland werde die amerikanischen Produkte zum Austauschhandel mit Deutschland benutzen.

Die Lage im Westen.

Zum Luftangriff auf Paris.

Amtliche französische Meldungen.

W. T. B. Paris, 29. Juli. (Drahtbericht.) Agence Havas gibt bekannt: Der deutsche Heeresbericht vom 28. Juli meldet, daß deutsche Flieger in der vorhergehenden Nacht in Paris Bomben und militärische Anlagen mit Bomben beschoßen hätten und einige Zeeffer erzielt worden seien. Diese Behauptung ist unrichtig. Der Angriffsvorstoß feindlicher Flieger auf Paris verursachte keine Verluste an Menschenleben und richtete keinerlei Sachschaden an.

W. T. B. Paris, 29. Juli. (Drahtbericht. Agence Havas.) Nachts um 12½ Uhr wurde in Paris ein neuer Fliegeralarm gegeben. Die Sirenen und die Hörner der Feuerwehrtöten und Sicherheitsmaßnahmen wurden sofort ergriffen.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 29. Juli. (Drahtbericht. Generalstabsbericht vom 28. Juli.) Mazedonische Front: Längs der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur lebhafter war bei Dobropolje, südlich Doiran, auf dem Berge Versiter und östlich der Cerna. Feindliche Erkundungsabteilungen wurden durch unser Feuer vertrieben. Eine feindliche Kompanie, die bei Dobropolje vorzurücken versuchte, wurde durch Handgranaten vertrieben. In der unteren Struma verjagten wir bei Christian Kamila durch Feuer eine aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Erkundungs-Abteilung. — Rumänische Front: Bei Mahmudia Gewehrfeuer. Am Sereth, im Abschnitt unserer Truppen, vereinzelt Geschütz- und Gewehrfeuer.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 29. Juli. (Drahtbericht. Amtlicher Heeresbericht vom 28. Juli.) An der persischen Grenze, nördlich und nordöstlich von Suleimanis, Batrouilengesechte. An der kleinasiatischen Küste, westlich von Tschime, wurde durch unsere Artillerie ein feindliches Motorboot gezwungen, auf den Strand zu laufen. Der Inhalt des Bootes, ein 5,7-Zentimeter-Geschütz mit Munition vier Bomben, sechs Gewehre, ein Maschinengewehr, 300 Patronen und wichtige Papiere, wurden erbeutet. In der Nacht zum 27. Juli stellenweise Artilleriefeuer. Am 27. Juli heftigeres Feuer gegen die Baza-Gruppe.

Aus den verbündeten Staaten.

Eine parlamentarische Stärkung des Kabinetts Esterhazy.

W. T. B. Budapest, 28. Juli. Die Abgeordneten Gemen Gantos und Banasse Barco haben ihren Austritt aus der Arbeitspartei angemeldet. Abg. Barco begründet seinen Austritt folgendermaßen: Ich habe mich davon überzeugt, daß das bisher beobachtete Verhalten und die zum Ausbruch gebrachte Tendenz der gegenwärtigen Regierung keineswegs auf dem Gebiet der äußeren Politik wie der inneren Verwaltung eine sichere Gewähr für die Wahrung und Entwicklung der bisher getriebenen Daseinsgrundlage unseres Vaterlandes bietet. Wie der „Eg Ut“ meldet, haben etwa 25 weitere Abgeordnete dem Handelsminister erklärt, daß sie aus der Arbeitspartei austreten. (Der Abfall dieser 25 Parlamentarier von der Oppositionspartei Mags bedeutet eine parlamentarische Stärkung der ungarischen Regierung unter dem neuen Ministerpräsidenten Grafen Esterhazy. Die Schrift.)

Deutsches Reich.

Die Veränderungen in den Reichsämtern.

L. Berlin, 29. Juli. (Fig. Meldung. z.) Hr. von Schorlemer hat, wie wir hören, bereits in den letzten Tagen sich von den verschiedenen Ressorts des Landwirtschaftsministeriums verabschiedet und dürfte Berlin bereits verlassen haben. Reichsminister v. Kühnemann ist ebenfalls nach kurzem Aufenthalt in Berlin wieder nach dem Gute seiner verstorbenen Frau abgereist. Er hatte mit dem Reichstanzler eine längere Unterredung, erklärte sich bereit, den ihm angebotenen Posten eines Staatssekretärs im unwichtigen Amt anzunehmen und wird bei der Rückkehr des Kaisers sehr wahrscheinlich offiziell zum Nachfolger des Zimmermanns ernannt werden.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie die „Post. Ztg.“ meldet, tritt der Präsident der bayerischen Abgeordnetenkommer Geheimrat Dr. Ritter v. Buchs am 1. Oktober von seinem Amt als Bürgermeister Riffingens, das er 26 Jahre verwaltet hat, zurück. Er wurde zum Ehrenbürger Riffingens ernannt.

Wettervoraussage für Montag, 30. Juli 1917 von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Fortdauer der bestehenden Witterung, später Bewölkung, Gewitterneigung.